

MOZ 11.03.2011

# Chance auf Schulabschluss

## An der Hutten-Oberschule gibt es Angebote auch für junge Leute mit Lern-Problemen

Von KARIN SANDOW

**Frankfurt (MOZ) 45 junge Frankfurter haben im vergangenen Jahr die Schule ohne einen Abschluss verlassen. Doch es gibt in der Stadt Angebote, die dem entgegensteuern, auch Schülern mit Lernproblemen eine Chance auf einen Abschluss geben, zum Beispiel an der Hutten-Oberschule.**

Jeremy Wagner will bald den Abschluss der 10. Klasse machen und sieht dem mit gutem Gefühl entgegen. „Das schafft er“, bestätigt auch Lehrerin Silke Grüneberg, die den 15-Jährigen im Produktiven Lernen an der Ulrich-von-Hutten-Oberschule betreut. Dabei sah es für Jeremy noch vor einigen Monaten schlecht aus. Die Noten am Ende der 8. Klasse waren mies. „Wenn ich so wie damals hätte weiter lernen sollen, wäre ich inzwischen nicht mehr an der Schule“, bekennt der Schüler freimütig.

Seine Lehrerin war es, die ihm das Angebot an der Hutten-Schule empfohlen hat. Dort ist Jeremy drei Tage in der Woche in einem Betrieb. Das Schuljahr ist in Trimester geteilt. Dreimal können

die Mädchen und Jungen so unterschiedliche Berufe kennenlernen. „Ich kann die Themen frei wählen, das Lernen planen und selbst gestalten“, erklärt Jeremy. Wie Silke Grüneberg merkt auch ihre Kollegin Barbara Rähm: „Bei den Schülern führt zum Erfolg, was sie interessiert. Über die praktische Arbeit werden sie angeregt zu lernen.“ Und das hilft ihnen am Ende auch, Prüfungen zu bestehen, die sie wie andere Schüler auch absolvieren müssen.

Für Dominic Fleischer zählt noch etwas anderes: „Endlich treffe ich mal Erwachsene, die mir etwas zutrauen und mir vertrauen.“ In seinen Praktika in einem Kindergarten oder im Supermarkt hat er ganz selbstständig Aufgaben erfüllen dürfen. Silke Grüneberg zum Beispiel setzte beim Obst- und Gemüsekauf nur noch auf seinen Rat und seine Hilfe. „Er hat sich gekümmert und mir genau das besorgt, was ich wollte. Doch dass die Schüler ihre Aufgabe so annehmen, liegt eben auch daran, dass die Betriebe ihnen das zutrauen, sie

als Mensch annehmen und nicht nur auf Noten schauen.“

Mit dem Berufsbild Maurer ist Dominic ins Projekt gekommen. Nach dem Kindergarten-Praktikum ist für ihn klar, dass er Sozialassistent werden möchte. Die Projektkoordinatorinnen nutzen für ihre Schüler auch das Angebot der Berufseinstiegsbegleitung, das Internationaler Bund und Arbeitsagentur ab der 9. Klasse anbieten. Dabei werden Berufsbilder vorgestellt, mit jedem Schüler berufliche Perspektiven erarbeiten und in einer Art Lotsefunktion Kontakte vermittelt.

Von den bisher 121 Schülern haben 70 Prozent den Abschluss der 10. Klasse geschafft, etliche andere zumindest den der einfachen Berufsbildungsreife. Über die Praktika haben einige zudem Ausbildungsplätze bekommen.

Kooperationspartner ist die Hutten-Schule wie die Kleist-Oberschule bei der Lernwerkstatt Mikado-Crew. Das ist ein mit EU-Mitteln gefördertes Angebot für Schulverweigerer. Wie Claudia Träger berichtet, hatten die zwölf

Mädchen und Jungen, die dort betreut werden, zuvor an ihren Schulen 626 Fehltage und 137 Fehlstunden angesammelt. „Es kommt also erst einmal darauf an, sie an einen regelmäßigen Rhythmus zu gewöhnen und dazu zu bringen, dass sie Tag für Tag erscheinen und Unterrichtsstunden von 45 Minuten Länge durchhalten“, umreißt sie die Aufgaben. Das Team, zu dessen Verstärkung gemeinsam mit dem Freiwilligenzentrum noch ehrenamtlich Helfer gewonnen werden sollen, schafft das in den meisten Fällen. Auch hier werden zwei Praktikumstage pro Woche angeboten. 90 Prozent der bisher 50 Schüler der Lernwerkstatt haben die einfache Berufsbildungsreife geschafft. Einige wenige sind auch an ihre Regelschulen zurückgekehrt, um die 10. Klasse zu absolvieren. Andere gehen in Berufsvorbereitung oder überbetriebliche Ausbildung.

„Wir wollen auf keines dieser Projekte verzichten“, sagt Schulleiterin Kerstin Reinhardt und freut sich, dass Beigeordneter Jens-Marcel Ullrich jetzt im Bildungsausschuss berichtete, dass die Lernwerkstatt fortgeführt werden soll.

Pro Woche drei  
Tage Praktikum –  
pro Jahr  
drei Betriebe